

# Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 4.50 Mk. mit Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag

Anzeigenpreis:

Die einseitige Bezugsseite 40 Bg.  
Die Reklamezeile 150 Bg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hemberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 55

Druck und Verlag:  
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 15. Mai 1920.

Verantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

## Unsere wirtschaftliche Armut.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die deutsche Regierung hat die Einladung zur Konferenz nach Spa zur Veranlassung genommen, den Alliierten die wirtschaftliche Armut unseres Landes vor Augen zu führen, damit sie einerseits in der Entschädigungsfrage nicht den Boden der Leistungsfähigkeit Deutschlands über-spannen und andererseits an der Wiederaufrichtung Deutschlands mitarbeiten. Diese zwei aus dem Programm der Reichsregierung hervorgehenden Punkte, sollen den Weg der künftigen Solidarität der Sieger und Besiegten des Weltkrieges darstellen. Ein Ueberblick auf unsere ganze wirtschaftliche Situation wird uns lehren, daß die Armut durchaus nicht so groß zu sein braucht, wenn eine zielbewußte Hand Ordnung in unser ganzes wirtschaftliches Leben hineintragen würde. Das ganze Problem unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaues hängt selbstverständlich sehr innig mit der Gesamtlage der europäischen Wirtschaft zusammen, und es dürfte sich verlohnen, des näheren darauf einzugehen.

Die deutsche Industrie ist nach wie vor eine der wichtigsten und vorzüglichsten organisierten wirtschaftlichen Faktoren in ganz Europa. Nicht einmal die etwas einseitig aufgebaute englische Industrie ist ihr in der Stärke der Leistungsfähigkeit voraus. Dem gegenüber leidet aber unser Produktionsleben an einem chronischen Mangel von Rohstoffen und kauftüchtigen Geldes. Unsere riesenhafte arbeitende Massenpresse häuft Unmengen von wertlosem Papierergüß an, das überhaupt nicht einen Maßstab für unsern Wohlstand bilden kann, weil es im Gegenteil nichts weiter darstellt, als den merklichen Druck unserer Geldverlegenheit. Die Notierung hätte alle Ursache, die Notenpresse ein wenig einzuschränken, denn je mehr sie in Tätigkeit gesetzt wird, desto größer muß der finanzielle Kampf werden, in den wir hineingeraten. Da wäre wahrhaftig eine müßige und zielbewußte Tat am Platze, durch die wir unsere finanzielle Kraft wieder erreichen können. Mit Rücksicht darauf, daß ungeheure Summen deutschen Geldes im Ausland angelegt sind, die dort die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich schädigen, weil sie unsern Inlandmarkt emporen sind, müßte man versuchen, große Mengen dieses Geldes zurückzuführen. Ein einziges rationales Manöver wäre da geeignet, sofort eine Besserung zu schaffen, und wir wollen jetzt einen Vorschlag machen, der wahrhaftig nicht sehr schwierig auszuführen wäre. Die deutschen Großbanken verfügen über eine reichliche Menge arbeitsfähigen Kapitals, das aber wegen der gebotenen wirtschaftlichen Ausnutzungsmöglichkeiten ziemlich brach liegt. Mit diesem Kapital sollten die Banken in ganz Deutschland hervorragende Wertgegenstände, sagen wir einmal Goldwaren und Juwelen, Kunstwerke und andere sehr wertvolle Produkte aufkaufen und sie dann wieder im Ausland zu verkaufen und zwar nur gegen Zahlung von deutschem Geld verkaufen. Damit würde ein großer Teil des auf den ausländischen Banken lagernden deutschen Geldes wieder ins Land hereinkommen. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da tatsächlich im Ausland ein ungeheurer Hunger nach wertvollen Gegenständen vorhanden ist. Unsere im Lande vorhandenen Luxusgüter können uns jetzt nicht viel nützen, denn sie würden ja ohne weiteres doch einmal früher oder später an Ausländer verkauft werden, sobald tatsächlich auf diesem von uns vorgeschlagenen Wege eine geradezu hervorragende Verwertung unseres Inlandgeldbestandes herbeigeführt werden kann, was die Notenpresse außerordentlich entlasten würde. Mit dem auf diese Weise gewonnenen Geld würden wir, zumal bei diesem Manöver auch die Valuta erheblich steigen wird, dann die Möglichkeit haben unsere Wirtschaftskraft zu stärken. Es könnten dann die Banken das zurückgewonnene Geld in unsere arbeitende Industrie nutzbringend hineinlegen, ihre Unternehmungslust kräftigen und ihren technischen Ausbau erweitern.

Nachdem auf einem derartigen Wege unsere Geldwirtschaft bereichert werden würde, könnte man nun auch daran gehen, in Deutschland einen großen Geldumlauf zu bringen, indem auf der einen Seite höhere Löhne gezahlt und auf der anderen Seite höhere Preise für die deutschen Waren erreicht werden. Das würde dazu führen, daß die deutsche Produktion und die deutsche Arbeitskraft höher bewertet wird, daß sie sogar nach Möglichkeit auf den Stand des internationalen Wertmaßstabes gebracht wird, so daß uns in Zukunft vom Ausland für unsere angeführten Waren anständige Preise bezahlt werden, die der ganzen Weltanschauung Deutschlands einen angemessenen Ausdruck verleihen. Wenn auf diese Weise erreicht wird, daß wir im Inlande viel Geld zirkulieren können, daß wir durch den regen Güterumschlag mit dem Auslande Wege der neuen Werbtüchtigkeit finden, dann kann auch schließlich unser Staat zu seinem Recht kommen und seine Bedürfnisse durch entsprechend bemessene Steuern decken. Hohe Warenpreise ergeben eine hohe Umsatzsteuer, hohe Löhne eine reichliche Einkommensteuer, hohe Unternehmerrückgewinne eine hervorragende Vermögenszuwachssteuer. Außerdem würde die allgemeine Erhöhung unserer Werte dazu führen, daß die Eisenbahn getrost ihren Tarif weiter in die Höhe schrauben kann, daß die Post weiter arbeiten kann und daß auch die sonstigen Einnahmequellen ganz bedeutend verbessert werden. So wie jetzt aber unser ganzer inländischer Finanzmarkt gekollert ist, können wir niemals auf einen grünen Zweig kommen. Das will es heißen, wenn wir ohne gesunde Finanzwirtschaft noch weiter arbeiten, noch weiter unsere Kräfte an-

strengen und sie vollkommen verschleudern. Die Unsummen, die die Entente von Deutschland als Kriegsentchädigung verlangt, die können wir ruhig zahlen, wenn wir entsprechend unseren ganzen Wertmarkt gestalten, so werden uns z. B. alle Rohstofflieferungen auf die Entschädigungssumme angerechnet. Bei einer klaren Preis- und Lohnpolitik können wir dann auf hohe Rohstoffpreise kommen, die bei der gewaltigen Summe der zu liefernden Rohstoffvorräte die Entschädigungssumme außerordentlich herabmindern würden. Auf diesem Wege könnten wir gerade in der Entschädigungsleistung außerordentlich viel erreichen, weil wir sie wahrscheinlich in besonderem Maße durch Warenlieferungen bezahlen werden. Sorgen wir also dafür, daß unsere Warenpreise hoch geschraubt werden und daß damit die an die Alliierten gelieferten Werte in entsprechender Höhe auf die Entschädigungssumme angerechnet sind. Bei einer vernünftigen Preis- und Lohnpolitik dürfte sich das ohne große Schwierigkeiten erreichen lassen.

## Volkswirtschaftliches.

Das verschwundene Kleingeld. Auf eine Vorstellung wegen des dringenden Mangels an Kleinmünzen hat der Reichsfinanzminister der Handelskammer in Berlin erwidert, jedes deutsche Münzstätten seien bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit der Prägung von 50, 10 und 5 Pfennigsmünzen beschäftigt. Sie hätten in den 5 Monaten von November 1919 bis März 1920 rund 15,6 Millionen in 50 Pf., 8,2 Millionen in 10 Pf., 4,3 Millionen in 5 Pf. Münzen geprägt. Die Prägungsergebnisse würden unverzüglich dem Reichsfinanzministerium bereitgestellt und die Münzen von ihm in den Verkehr geleitet. Die Prägung würde auch jetzt mit allen Mitteln fortgesetzt. Nach der letzten, Ende März abgeschlossenen Uebersicht waren geprägt worden und konnten nach den Wiedereinzahlungen noch im Umlauf sein: rund 162,4 Millionen Mark in 50 Pf.-Stücken aus Silber, 61,5 Millionen Mark in 10 Pf.-Stücken und 35,8 Millionen Mark in 5 Pf.-Stücken aus Nickel. Diese fast 263 Millionen Mark in Silber- und Nickel-Münzen sind aber bekanntlich so gut wie völlig aus dem Verkehr verschwunden. Dazu kamen noch 25,6 Millionen Mark 1 und 2 Pf.-Stücke aus Kupfer, welche insgesamt das verschwundene Kleinmünzmaterial auf reichlich 288 Millionen Mark steigert. Die Ersparnispragungen betragen ebenfalls bis März d. J. in Millionen Mark: 50 Pf.-Stücke aus Aluminium 16,3, 10 Pf.-Stücke aus Zinn 48,2, desgleichen aus Eisen 46,7, zusammen 111,2 Millionen Mark; also noch bei weitem nicht die Hälfte der verschwundenen Münz-mengen. Das Defizit schaffen hauptsächlich die 50 Pf.-Stücke. Schreibe man diese Münzsorte aus, so ergibt sich für die Münzen von 10 Pf. abwärts ein Umlauf von 117 Millionen Mark jetzt gegen 162 Millionen Mk. früher.

## Ausführungsbestimmungen

zu den Wahlen am 6. Juni.

Wer ist wahlberechtigt? Jeder Deutsche (männliche und weibliche), der am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt, und dessen Name in der Wählerliste oder in der Wahlkarte eingetragen ist.

Wer kann nicht wählen? Deutsche, die einem fremden Staatsverbanne, also auch Deutsch-Verbanne, angehören, oder noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet haben oder deren Name nicht in der Wählerliste steht. Für Soldaten ruht die Ausübung des Wahlrechts während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Behinderte am Wählen sind Geisteskranke, Straf- und Unterbringungsgelungene und Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Politische Schuldsträflinge sind dagegen wahlberechtigt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Entmündigte und rechtskräftig durch Richterpruch der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärte.

Wer ist wählbar? Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist.

Die Wahlvorbereitung. Das Reichsgesetz wird in 35 Wahlkreise eingeteilt, von denen jedoch einige erst später wählen können, wenn die Abstimmungen über die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich und die Grenzfestsetzungen erledigt sind. Die 35 Einzelwahlkreise werden in 17 miteinander verbundene „Wahlkreisverbände“ zusammengezogen. Jeder Einzelwahlkreis wird in Wahlbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Jeder Wahlbezirk erhält einen Wahlvorsteher und einen Stellvertreter, die sich durch Wähler und Schriftführer zu einem Wahlverband ergänzen. In jedem Wahlbezirk wird für die dort wohnhaften Wähler eine Wählerliste oder Wahlkarte angelegt. Die Wählerlisten und die Wahlkarten sind spätestens vier Wochen vor dem Wahltag acht Tage lang öffentlich auszulegen. Einsprüche müssen in diesen acht Tagen bei der Gemeindebehörde angebracht werden und sind innerhalb der nächsten 14 Tagen zu erledigen. Dann stehen die Listen und Karten endgültig fest. Jeder Wähler kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste oder Wahlkarte er eingetragen ist. Unter bestimmten Voraussetzungen, die erst noch in der Wahlordnung mitgeteilt werden sollen, können auch Wahlberechtigte mit einem Wohnsitz in einem anderen Wahlbezirk an jedem beliebigen Orte zur Wahl zugelassen werden.

Der Stimmzettel darf nur Namen aus einem einzigen Kreiswahlvorschlag enthalten. Ein Name, in

der Regel der erste, genügt. Anstelle der Namen oder neben ihnen darf der Stimmzettel auch die Bezeichnung des Kreiswahlvorschlags mit der Nummer aus der amtlichen Bekanntgabe enthalten. Die Angabe der Partei auf dem Stimmzettel wird amtlich nicht beachtet; weitere Angaben machen den Stimmzettel aber ungültig. Der Stimmzettel wird in amtlich gestempelter Umschlag, der im Wahllokal vorrätig zu haben ist, überreicht. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an den Wahlen teilnehmen.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses ist ebenso wie die ganze Wahlhandlung öffentlich. Auf je 60 000 gültige Stimmen, die dem gleichen Kreiswahlvorschlag angehören, entfällt ein Abgeordneter. Eine starke Wahlbeteiligung wird deshalb eine größere Zahl von Abgeordneten schaffen, Wahlsamkeit wird mit geringerer Vertretung im Reichstag bestraft. Wählerstimmen, deren Zahl für die Zuteilung eines Abgeordneten nicht mehr ausreicht, (Reststimmen) werden, soweit sie auf verbundene Wahlvorschläge gefallen sind, dem Wahlverbandsausschüsse und, soweit sie dort nicht ausreichen, dem Reichswahlausschüsse zur Verwertung überwiesen. Es werden also diesmal alle Wählerstimmen restlos ausgenutzt werden. Ein Grund mehr für fleißige Wahlbeteiligung, die übrigens Ehrenpflicht jedes wahlberechtigten Deutschen ist.

## Handelsrückblick.

Die Kaufkraft hat sich auf allen Gebieten des Warenhandels weiter verschärft und hiermit die ohnehin un-freudliche und krisenhafte Wirtschaftslage noch mehr verschlechtert. Der Markkurs im Ausland hat zwar seine wiederanziehende Richtung beibehalten und gleichzeitig sind die fremden Wechselkurse hier aufs neue ansehnlich gesunken; es ist zweifellos ein gewaltiger Unterschied, ob 500 000 Mark nur 25 000 Mark Kaufkraft haben wie noch vor wenigen Wochen, oder 50 bis 55 000 Mark und ob man bei einem Einkauf in Holland selbst an nur je 5000 Gulden holländischer Noten bereits mehr als eine ganze Million Mark (!) gegenüber dem Berliner Höchstpreis von Ende Januar d. J. sparen kann. Bedenkt man aber, daß auch die jetzige Bewertung der Mark mit 10 bis 11 Pf. und des Guldens mit etwa 20 Mark (fast 1,70 Mark) noch immer ganz gewaltig vom früheren Normalstand entfernt sind, so wird es begreiflich, daß diese an sich erfreuliche Besserung der Valuta keine besondere Hurrafformung auszulösen vermag, zumal es nach Lage der Dinge weniger als geklärten Verhältnisse auch heute noch als ungewiß erscheinen muß, ob und namentlich in welchem Maße das Wiederanziehen der Mark sich fortsetzen wird.

Im übrigen wird die Valutabesserung schon deswegen für die Gesamtheit des Volkes vorerst nicht fühlbar, weil gerade die Lebensmittel, die Straßenbahn- und Posttarife u. a. in diesen Tagen noch neue große Preisaufschläge erfahren und hiermit in Wechselwirkung von Ursache und Folge auch die Lohnstränge immer weiter nach oben gedreht wird. Die Lebensmittelpreissteigerung liegt fast ausschließlich in der Hand der Kommunen, die noch ältere große Einkäufe zu den teuren Devisenkursen abzuwickeln haben und dementsprechend zu Lasten der Konsumenten ihre Preise hochhalten, um schwere Geldverluste zu vermeiden. Das ist an und für sich begreiflich; hat aber insofern für die Volkswirtschaft verhängnisvolle Folgen, als die sich hierauf gründenden, fortgesetzten Lohn- und Gehaltsansprüche nachher die Existenzfähigkeit vieler Unternehmer ernstlich bedrohen. Die wichtigsten Staatsbetriebe, wie Post und Eisenbahn, arbeiten trotz (und zum Teil auch wohl wegen) der maßlosen Steigerungen ihrer Tarife mit wachsenden Milliardenverlusten.

Gleichzeitig macht sich aber auch im Warenhandel eine wachsende Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, die zu ernstlichen Folgen zu führen droht. Angesichts der bisherigen fortgesetzten Preissteigerungen ist die Kaufkraft weiter Kreise ganz zum Erliegen gekommen. Wenigstens nun steht wenigstens im Großhandel teilweise bereits ansehnliche Preisrückgänge eingetreten sind, so ist die Teuerung noch immer viel zu groß; außerdem dünnt die Erwartung weiterer Preisnachlässe erfahrungsgemäß die Kaufkraft immer mehr ein. Gerüchteleise wird bereits erzählt, daß große Geschäfte- und Warenhäuser angesichts der veränderten Situation dazu übergehen, die zu teuren Preisen angesammelten Vorräte überall im Reich mit beträchtlichen Preiszugeständnissen zu Verflüssen abzustufen, um sich „Luft zu machen“. Hieran und an ähnliche Gerüchte knüpfen sich andere Erscheinungen, über die erst die Zahlungsverlegenheiten selbst angegebener großer Häuser, namentlich in der Textilbranche, die in der Gefahr stehen, in ihren Beständen und übernommenen Kaufverpflichtungen „zu erstickern“. Selbstverständlich müssen jetzt auch zahlreiche Einzel- und Einzelhändler von ihren auf zu leicht und ungerecht erworbenen Gewinnen, die nur in diesem Falle wünschenswerte Opfer bringen. Besonders erschwerend und kompliziert wird die ganze Lage dadurch, daß auch die Ausfuhr in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen ist. Die Kaufkraft des Auslandes hat sich angesichts des veränderten Valutastandes ganz erheblich verringert, zumal die Preise vieler deutscher Waren inzwischen die Höhe der Weltmarktpreise erreicht und teilweise sogar schon überschritten haben. Verschiedentlich werden die deutschen Preise schon unterboten — ein ernstes Menetekel für unsere Wirtschaftspolitik. Eine weitere Lahnung unserer ohnehin noch viel zu geringen Außenhandels muß zu katastrophalen Folgen führen.

## Spa verlagt.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die Konferenz von Spa soll eigentlich das bringen, was die Zusammenkunft in San Remo nicht herbeiführen konnte, nämlich die Schaffung einer Grundlage zur wirtschaftlichen Gesundung Europas. Die Schwere des ganzen Problems liegt insbesondere darin, daß den Alliierten die ungeheure Finanzkraft fehlt, die dazu notwendig ist, wirtschaftlich brachliegende Gebiete Europas wieder wett zu machen. Daß man auf den Gedanken kam, Deutschland zu der Konferenz hinzu zu ziehen, zeugt von der Größe der Verlegenheit, in denen sich die Alliierten befinden. Sie haben vergebens versucht, es zu verbergen, daß sie der deutschen Teilnahme an der Konferenz von Spa die große Wichtigkeit beimessen, in dem sie andauernd erklärten, Deutschland werde nur als Zuhörer dort erscheinen. Gewiß wird man es verstehen, wenn sie die Taktik der Verschleierung einschlugen, um in der Verlegung ihrer starken Verlegenheit nicht den Erfolg ihrer Bestrebungen zu gefährden. Nun haben die Alliierten im letzten Augenblick noch den Termin für die Zusammenkunft in Spa verschoben, und es ist noch fraglich, ob die Konferenz noch im Monat Juni stattfinden kann. Einmal erfordert die Vorbereitungen zu der Zusammenkunft noch schwere und langwierige Beratungen, zumal man jetzt besonders mit finanziellen und wirtschaftlichen Fragen zu tun hat, die entschieden schwieriger zu lösen sind als die rein politischen. Andererseits aber wünschen die Alliierten bei den Verhandlungen Vertreter einer deutschen Regierung zu sehen, die Aussicht auf längeren Bestand hat. Deshalb will man auch erst die Wahlen in Deutschland und die darauf folgende Neubildung der Regierung abwarten, um Vertreter eines arbeitstüchtigen deutschen Kabinetts zu empfangen.

Die Verschiebung der Konferenz von Spa entspricht aber vor allen Dingen den Absichten der Alliierten, auch die Verhältnisse noch mehr einer Klärung entgegen zu führen und vor allen Dingen die Entwicklung der Lage etwas abzuwarten. Man hat allen Grund anzunehmen, daß England augenblicklich mit gespannter Aufmerksamkeit die Dinge verfolgt, die in Amerika bezüglich des Friedensvertrages vor sich gehen werden. Man hält schließlich auch eine Mittelschrittlinie an dem Werte des Wiederaufbaues Europas für unbedingt notwendig, da Amerika durch seine großen finanziellen Kräfte mit spielender Leichtigkeit die notwendigen Kredite hergeben kann. Die Wege, die Amerika jetzt eingeschlagen hat, haben wieder die amerikanische Politik, noch die amerikanische Wirtschaft sonderlich begünstigt, denn die allzu große Isolierung Amerikas macht sich schon jetzt sehr ungünstig in diesem Lande bemerkbar. Außerdem verschärft sich von Tag zu Tag die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, sodaß Amerika alle Ursache hat, nicht ganz die Hände zu gereichen, die es während des Krieges nach Europa hinüber geschoben hat. Die englische Politik hat diesen Umstand ziemlich scharfsinnig erkannt und durch die Verlängerung des Bündnisvertrages mit Japan eine starke Waffe geschmiedet, die sie jetzt gegen Amerika führt.

Die Zeit des Zwischenadiums wird England nicht unbenutzt lassen, um wichtige Vorbereitungen zur Konferenz von Spa zu treffen. Wenn der „Matin“ richtig unterrichtet ist, beginnt England sich dem deutschen Standpunkt zu nähern, indem es eine Abmilderung der Entschädigungsforderung für wünschenswert hält. Der Führer der englischen Sachverständigenkommission soll sogar erklärt haben, daß es unnütz sei, von Deutschland eine Summe zu verlangen, die es nicht bezahlen könne. Warten wir ab, ob das nun ernst gemeint ist, oder ob es sich nur um Phrasen handelt. Jedenfalls soll Deutschland die Dinge mit Aufmerksamkeit verfolgen und versuchen, die bestmöglichen Bedingungen für sich zu erreichen.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Konferenz von Spa auf eine längere Zeitdauer verschoben werden wird. Die große Wichtigkeit der zu treffenden Entscheidungen verlangt es, daß die Konferenz sich nicht länger als um einen Monat verzögert. Die Beratungen der Alliierten dürften jetzt mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, sodaß man in deutschen Regierungskreisen annehmen zu können glaubt, daß der endgültige Termin auf die zweite Hälfte des Monats Juni festgesetzt wird. Ferner liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß Deutschland doch noch in irgend einer Form zu den Beratungen hinzugezogen werden wird. Vorausgesetzt werden die Alliierten von der deutschen Regierung inzwischen noch nähere Unterlagen über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit erhalten. Der französische Geschäftsträger in Berlin hat jetzt schon der deutschen Regierung das Ersuchen zugestellt, ihr inzwischen zusammengestelltes Material dem Obersten Rat unter Angabe der genauesten Daten zur Verfügung zu stellen.

## Für Tagesgeschichte.

### Die Nationalversammlung.

Von unterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Bei der am 18. Mai wieder beginnenden Tagung der Nationalversammlung wird die Reichsregierung dem Hause eingehende Mitteilungen über die Durchführung des Friedensvertrages machen und dabei die politische Stellung Deutschlands gegenüber den Alliierten auseinandersetzen. Es verlautet, daß Reichsminister Müller und der Außenminister Dr. Röcher, sowie der Reichsfinanzminister Dr. Wirth über die bevorstehenden Beratungen in Spa besondere Mitteilungen machen werden.

### Die Brigade Döberitz.

Aus dem Reichswehrministerium erfahren wir: Die Aufstellung der Brigade Döberitz unter dem General Reinhardt ist noch im Gange. Für die Stärke der Brigade und ihre Zusammensetzung wird die Gesamtorganisation der Reichswehr maßgebend sein. Während die notwendige Anzahl zuverlässiger Offiziere im Großen und Ganzen schon gestellt ist, handelt es sich jetzt noch darum, unter sämtlichen Mannschaften der Reichswehr die geeigneten Brigade-Angehörigen herauszufinden. Insbesondere dürfen aufzulösende Truppenteile in Ostdeutschland, besonders aber in Sachsen, für die Verwendung in der Brigade Döberitz in Frage kommen. Auch Oldenburg wird eine Anzahl Mannschaften stellen.

### Die Räumung des Maingaues.

Havas meldet: Der Alliiertenrat habe den deutschen Einspruch gegen die Fortdauer der Besetzung Frankreichs und des Maingaues bis zur Besprechung mit den Deutschen in Spa zurückgestellt.

## Oberschlesien.

In Oppeln schlossen sich sämtliche Parteien, einschließlich der Unabhängigen, ferner die christlichen und freien Gewerkschaften, die Angestelltenverbände und die Organisation der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer zu einer Kreisgruppe des deutschen Abstammungsgebietes zusammen.

### Neue Kohlenforderungen.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, beabsichtigt Frankreich, bei den Wiedergutmachungsverhandlungen erhebliche Mehrforderungen an Kohlenlieferungen an die deutsche Regierung zu stellen, indem es betont, daß die deutsche Kohle in erster Linie als Zahlungsmittel in Betracht käme. Frankreich fordert sogar, daß die Kontrolle der Alliierten über die deutsche Kohlenproduktion verschärft werde, weil Deutschland seine Kohlenlieferungsverpflichtungen nicht vollständig inne halte. Zu dem Kapitel der Erfüllung bzw. Nichterfüllung des Friedensvertrages durch Deutschland will die französische Regierung die Gelegenheit ergreifen, die Kohlenlieferungsfrage wieder in den Vordergrund der Diskussion zu bringen.

### Die Wirtschaftskonferenz.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, werden die deutsch-französischen Wirtschaftsberechnungen voraussichtlich am 16. Mai in Aussicht genommenen Termin am 16. Mai in Paris beginnen. Die deutsche Delegation ist im Begriff abzureisen und wird von dem Ministerialdirektor v. Simson geführt. Als Sachverständige werden u. a. die Herren Dr. Meißner und Warburg daran teilnehmen. Die Berechnungen behandeln in erster Linie die Frage der Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote zwischen Deutschland und Frankreich, die Kohlenlieferungen an Frankreich, die Ausfuhr deutscher Maschinen und Fertigfabrikate, während von französischer Seite aus insbesondere Erzlieferungsverträge abgeschlossen werden sollen. Finanzielle Fragen werden voraussichtlich nicht gestreift werden.

### Das Schiedsgericht.

Von unterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Das gemäß Artikel 404 des Friedensvertrages nunmehr zustande gekommene deutsch-französische Schiedsgericht (mit dem Sitz in Paris) zur Schlichtung privater Streitfragen zwischen den beiden Mächten hat die Aufgabe, sich mit den aus den Wiedergutmachungsbestimmungen des Friedensvertrages hervorgehenden Konfliktsfällen zu befassen. Zwischen Deutschland und Frankreich schweben zurzeit noch eine ganze Reihe solcher Streitfragen. Hauptsächlich diejenigen Bestimmungen des Friedensvertrages, die sich mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich befassen, ergeben in den Anschauungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine sehr weit auseinandergehende Abweichung, sodaß das Gericht baulastig damit zu tun haben wird, die zahlreichen Schlichtungsverfahren durchzuführen. Da das deutsch-französische Schiedsgericht sich nur mit den Fragen des Friedensvertrages befaßt, so ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß irgendwelche politische Streitfragen vor ihm zur Sprache gebracht werden.

### Die Entschädigungssumme.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, weist die Vorstudie um die Frage der Festsetzung einer Kriegsschadenssumme für Deutschland darauf hin, daß nicht nur die englische Regierung, sondern auch Frankreich und Belgien beginnen, der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Rechnung zu tragen. Vorausgesetzt werden die Alliierten sich bei ihren Entscheidungen von folgenden zwei Erwägungen leiten lassen: 1. Zu welchen Entschädigungen kann Deutschland während der ersten fünf Jahre herangezogen werden, ohne dabei seine Lebensfähigkeit zu verlieren. 2. Wird sich die Möglichkeit ergeben, nach Ablauf von 5 oder 10 Jahren Deutschland zu erhöhter Entschädigungsleistung heranzuziehen, und welche Sicherheiten bieten sich dafür, daß Deutschland auch für die Zukunft seinen Verpflichtungen nachkommt. Diese beiden sehr wichtigen Gesichtspunkte werden die Alliierten veranlassen, die vorläufigen Entschädigungsdaten genau festzusetzen, während sie sich für die spätere Zukunft vorbehalten neue Entschädigungen über die Wiedergutmachungsleistungen zu treffen. Im Zusammenhang damit wird die strikte Durchführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages verlangt, damit von Deutschland aus keinerlei Gefahren mehr für den Frieden bestehen.

### Italien und der Oberste Rat.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, erregt es in politischen Kreisen einiges Erschaunen, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini an der Besprechung, die Lloyd George und Millerand in Flossenbürg haben werden, nicht teilnimmt. In deutschen Regierungskreisen nimmt man an, daß Mussolinis Anwesenheit sich infolge der völligen Uebereinstimmung zwischen England und Italien erübrigt und daß es in Flossenbürg lediglich darauf ankommt, zwischen Lloyd George und Millerand eine Verständigung zu erzielen. Italiens große Rolle im Obersten Rat ist keineswegs erschöpft. Vielmehr wird Mussolini seinen entscheidenden Einfluß später noch in Spa und in Brüssel geltend zu machen haben. Da jedoch das bisherige Zusammengehen Englands und Italiens im Obersten Rat bei Frankreich lebhaftes Mißbehagen hervorgerufen hat und die französische Presse von einem versteckten englisch-italienischen Bündnis innerhalb des Obersten Rates spricht, wird Lloyd George bei den Beratungen nur noch allein mit Frankreich verhandeln, um die französischen Vorurteile zu beseitigen.

## Allerlei Nachrichten.

### Demobilisierung der Fliegertruppe.

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Die gesamte deutsche Armee-Fliegertruppe ist demobilisiert. Die Armee verfügt über keine militärischen Luftfahrzeuge mehr. Die letzte noch bestehende Fliegerformation, der Fliegerhorst Döberitz mit den Flugzeugarten Königsberg, Etolp, Briege, Großenhain, Paderborn, Böblingen und Schleißheim, ist demobilisiert gemacht. Das gesamte Fliegergerät aus allen Fliegerhorsten, ausgenommen Etolp, ist vollständig der Reichsreuehand-Gesellschaft übergeben worden. Aus dem Fliegerhorst Etolp ist die Uebergabe des Fliegergeräts noch nicht vollständig abgeschlossen. Sie wird innerhalb der nächsten Tage beendet sein.

### Verhaftung von Bolschewisten.

In Wirballen wurden drei bolschewistische Auriere verhaftet, die aus Deutschland nach Moskau reisen wollten. Auf Leinwandstreifen, die sie um den Körper gewickelt trugen, waren mit Wäscheinte in ausführlicher Weise Berichte über den Arbeitsplan des bolschewistischen Pro-

paganda-Dienstes aufgeschrieben. Unter anderem wurde mitgeteilt, daß die Propaganda in Frankreich gut fortgeschritten und daß in Deutschland auf Wiederaufnahme des Verkehrs mit Rußland gerechnet werde. Die Moskauer Regierung möge Delegierte nach Berlin senden und auch mehr Gelder opfern. Aus dem Bericht ging ferner hervor, daß am 2. Mai eine bolschewistische Konferenz in Königsberg abgehalten wurde, an der Bolschewisten aus Polen, Rußland, Litauen, Estland und Finnland teilnahmen.

### Kämpfe in Kleinasien.

Die „Times“ meldet aus Haifa vom 10. Mai: Araber überfielen christliche Dörfer in der französischen Zone südlich von Tyrus. In Sir-Jol sollen 500 Menschen getötet worden sein. Ein Strom von Flüchtlingen ergießt sich in die englische Zone; 2000 von ihnen haben Safed erreicht, 700 Haifa. In Safed und anderen Orten werden Bluthäuser errichtet.

### Eisenbahneraustand in Indien.

Die „Times“ meldet aus Bombay: Der Ausstand von 15 000 Eisenbahnarbeitern auf den nordwestlichen Eisenbahnen in Britisch-Indien gibt Anlaß zu Besorgnis. Der Zustand wird verschärft durch politische Unruhen, Teuerung, Mangel an Arbeitskräften und ungeordnete Agitation für das Kalifat.

## Aus dem besetzten Gebiet.

Godesberg, 11. Mai. Gestern nachmittag 3,30 Uhr entgleiste vom Personenzug 1285 auf der Strecke Koblenz-Köln bei der Einfahrt in den Bahnhof Godesberg der Packwagen und zwei Personenvagen, von denen ein Wagen vierter Klasse umfuhrte. Zwölf Reisende wurden von leichten Verletzungen und Hautabschürfungen unerbesslich verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Das Gleis Koblenz-Köln war bei Godesberg für etwa fünf Stunden gesperrt. Der Zugverkehr wurde eingetrigg aufrecht erhalten.

Frankfurt, 11. Mai. Unter dem Namen „Weiße Brüder des Ursprüngens“ hat sich hier eine neue politische Partei gebildet, deren Programm selbst von den kundigsten Politikern bisher noch nicht entziffert werden konnte.

Saarbrücken, 11. Mai. Der Präsident der Regierungskommission für das Saargebiet, Pauli, ist Sonntag nachmittag nach Paris abgereist, um Verhandlungen einzuleiten zwecks Einführung eines festgelegten mit den Landesinteressen des Saargebietes im Einklang stehenden Volkssystems.

Saarbrücken, 11. Mai. Die in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Arbeitnehmer forderten erhebliche Lohnsteigerungen. Der Arbeitgeberverband der Saarindustrie hat unter Hinweis auf die stellenweise geradezu verheerende Lage der Saarindustrie diese Forderung abgelehnt. Die Arbeiterorganisationen haben daraufhin den Schlichtungsausschuß angerufen. Es schweben Verhandlungen.

Saarbrücken, 11. Mai. In einer Besprechung der Arbeitsgemeinschaft der saarländischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen wurde auch die Rolle der Saarindustrie eingehend erörtert. Der Generaldirektor der Stummwerke wies darauf hin, daß die Saarindustrie auf den Toten Punkt, wenn nicht am Rande des Zusammenbruchs angekommen sei. Durch den Friedensvertrag habe die Eisenindustrie an der Saar ihre sichere Grundlage verloren. Die lothringischen Erze, das unentbehrliche Rohstoffmaterial, seien gestiegen von 2,50 Mt. auf 20 Franken pro Tonne. Die Kohle der Saargruben, die nur in unzureichendem Maße zu erhalten sei, komme unter dem neuen Risiko auf 350—400 Mt. (gegen früher 15—20 Mt.) pro Tonne. Da die Eisenindustrie in Rheinland-Belgien bedeutend billiger produzieren könne, stehe die Saarindustrie vor der unmittelbaren Gefahr, ihre ganzen Absatzgebiete zu verlieren. Auch das Auslandsgeheimnis liegt augenblicklich sehr still infolge des Anzuges des Marktes. Infolge der ungeheuren Steigerung der Selbstkosten werde die Saarindustrie heute außerstande, noch höhere Löhne zu zahlen. Die Forderungen der Arbeitnehmer seien daher abgelehnt worden. — Die Gefahr eines Streiks besteht, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, zurzeit nicht.

Saarbrücken, 10. Mai. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die einmündigen Proteste aller Kreise des Saargebietes und die Vorstellungen der Regierungskommission wegen der Anwendung des französischen Einfuhrverbotes auch auf das Saargebiet bei der französischen Regierung einen Eindruck gemacht und diese veranlaßt, eine Verfügung an die Zollbehörden zu erlassen, die die Anwendung der Einfuhrverbote auf das Saargebiet wie der verbietet.

## Die Kriegsverbrecher.

### Eine zweite Liste.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, wurde der deutschen Regierung seitens der Entente eine zweite Namensliste der „Kriegsverbrecher“ übergeben. Die Liste umfaßt 45 Namen. Wir lassen die Liste der Angeklagten folgen:

1. P a h i g, Hellmut, Oberleutnant z. Z., Kommandant des U-Bootes 86 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Llandowery Castle“).
2. R e u m a n n, Karl, Oberleutnant z. Z., Kommandant U. C. 76 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Dover Castle“).
3. W e r n e r, Wilhelm, Kapitänleutnant, Kommandant U. 55 (Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Tarrington“).
4. M ü l l e r, Hauptmann, Landsturm-Batt. 57 Gelsenkirchen, Kommandeur des Lagers Flaw de Martel in Frankreich (unmenschliche Behandlung englischer Gefangener in diesem Lager).
5. H e i n z e, Ober-Heimann, Unteroffizier (unmenschliche Behandlung englischer Gefangener im Lager der Fenerische „Friedrich der Große“).
6. T r i n k e, Unteroffizier, und 7. R e u m a n n, Soldat (unmenschliche Behandlung englischer Gefangener im Lager Pommernsdorf, Chemische Fabrik).
8. S t e n g e r, General, Kommandeur der 58. Brigade, 112. und 142. Infanterieregiment, 14. A. A. (Verstoß zur Niederwerfung von Gefangenen und Verwundeten bei der 58. Brigade).
9. C a r l e, Leutnant.
10. S c h r ö d e r, Hauptmann.
11. M ü l l e r, Kommandeur.
12. C u r t i s, Ober-Grüßler.
13. M a y e r, aus Badenweiler, sämtlich vom 112. Infanterieregiment, sind beschuldigt der Mitwirkung bei der Ausschüttung des Beschlusses des Generals von Stenger.
14. v o n O v e n, General, früherer Gouverneur von Weß, und 15. v o n K a p f e r, Major im 65. Inf.-Landwehr-Regiment (?), angeblich früher beim 28. Inf.-Reg.

in Gortenz, diese beiden wegen Gewalttaten ihrer Truppen in zahlreichen Fällen, in Remenb, Sairub, Jaulay und St. Julien-le-Roch im August 1915.

16. Michelson, Oskar, Arzt, Direktor des Lazarets der 7. Armee in Ostrobanz Trelon und in Dischle-Gies (Tötung zahlreicher ihm anvertrauter Kranken und Verwundeten durch systematische Mißhandlung und Diebstahl von Nahrungsmitteln und sonstigem Eigentum seiner Hingelassenen). — 17. Kruska, General, Kommandant des Lagers Naffau und 18. v. Kad, Gouverneur von Naffau (Verbreitung einer Typhusepidemie im Lager Naffau und Mißhandlung der Gefangenen).

19. v. Arnault de la Perriere, Leutnant, Kommandant von „U. 35“ (Torpedierung der italienischen Schiffe „Elena“, „Doris“ und „Villa“). — 20. Scholz, General, Kommandant des Lagers Langensalza. — 21. Koch, Josef, Hauptmann, 8. Komp., Langensalza. — 22. Krauß, Unteroffizier im Lager Langensalza, diese drei wegen Mißhandlung von Kriegsgefangenen in diesem Lager.

23. Graf v. Carmer, Kommandeur der Stappenkommandantur 1 in Daniell bei Friult (willkürliche Requisitionen und Mißhandlungen seines Stappengebietes).

24. v. Bülow, Führer der zweiten deutschen Armee. 24a. v. Pelow, General der 5. Brigade (5. Inf.-Regt.), dieser unter dem Vorwand, daß möglichst eine Verwechselung mit General v. Blien vorliegt.

25. Frhr. v. Langermann, Generalmajor, Kommandeur der Brigade, bestehend aus dem 1. und 2. Res.-Regiment.

26. Prinz Ernst zu Sachsen. — 27. Jung (oder Junge), Major oder Hauptmann im Garde-Schützen-Batt. — 28. Wagnitz, 3. Komp., 28. Pionier-Batt. 29. Steinmetz, Leutnant, in derselben Komp. — 30. Bronsart v. Schellendorf, Major im Schützen-Batt. 41. Baron von Brunau (Brunau) in demselben Batt. (Bei Nr. 24 bis 31 lautet die Anklage auf Gewalttätigkeiten in Andenne und Seilles.)

32. Randoz, Major, Agent der geheimen Feldpolizei in Grammont (Schweiz), angeblich wohnhaft in Leipzig, Altbahnhofstraße, und

33. Jahn, Ernst, Agent der geheimen Feldpolizei in Grammont, angeblich wohnhaft Bräsestraße oder Kaiser Josephstraße in Leipzig (Mißhandlung der Bevölkerung in Grammont und Umgebung).

34. Danzig (oder Denzin oder Denzin), Feldwebel-Leutnant, Kommandant des Lagers Sedan. — 35. Engel, oder Engels, Leutnant im Lager Sedan. — 36. Holz, Sergeant, Lager Sedan. — 37. Albrecht, Gefreiter, Lager Sedan und 38. Wigodny, Offizier (Rang unbekannt), Lager Sedan. Bei Nr. 34 bis 38 lautet die Anklage auf Mißhandlung von Gefangenen und Diebstahl von Eigentum der Gefangenen im Straflager Sedan.

39. Preusser, Major, Kommandeur des 2. Batt. des 135. Regiments. — 40. v. Kirchbach, General. 41. v. Seyditz, Oberst. (Diese drei sind angeklagt wegen Gewalttätigkeiten in Nalisch 1914.)

42. Hauff, Kommandeur der 26. Württ. Landwehr-Division (Mißhandlung rumänischer Kriegsgefangener im Elß). — 43. Limburg, Major, Kommandant des Gefangenenlagers in Breesen in Westenburg. — 44. Röring, Leutnant und Adjutant des Kommandanten des Gefangenenlagers in Breesen (beide wegen Mißhandlung rumänischer Kriegsgefangener im Lager Breesen). — 45. Rander, Chef der deutschen Militärpolizei in Nandani (Serbien) (wegen Tötung der Milena Bombisavlisch im April Nandani).

## Vermischtes.

— **Fernsprechverkehr.** Nach § 24 der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechnormenordnung vom 26. September 1919 darf sich der Fernsprechnutzer von seinen, der seinen Fernsprechnutzer benutzte, nur die Gebühren für diejenigen Gespräche erstatten lassen, für welche er Einzelgebühren entrichtet; Teilnehmer, welche die Gesprächsgebühr zahlen, dürfen also nicht die Benutzung ihres Anschlusses im Ortsverkehr nur unentgeltlich gestatten. Eine Vergütung, sei es als Entschädigung für die Herabgabe des Stammes, sei es als einen Anteil an der Anschlußgebühr oder in anderer Form darf kein Teilnehmer erheben. (Antich.)

— **Höhere Kartoffelpreise.** Aus dem Reichs-Landwirtschaftsministerium wird mitgeteilt: Während noch im vorigen Jahr die Höchstpreise für die öffentlich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse kurz vor der Ernte festgesetzt wurden, sind dieses Jahr bereits durch Verordnung vom 13. März vorläufige Preise (Mindestpreise) für Getreide und Kartoffeln aus der Ernte 1920 bekanntgegeben worden. Die so frühzeitige Veröffentlichung der Preise erfolgte, um den Landwirten eine gewisse Orientierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu geben. Entsprechend der Vorschrift der Verordnung vom 13. März müssen bis zum Beginn der Ernte die Steigerungen der Produktionskosten verfolgt werden. Dies soll mit Hilfe von Indizes geschehen. Zur Beratung des Ministeriums ist vor einigen Tagen eine besondere Indext Kommission aus hervorragenden landwirtschaftlichen Sachverständigen und Vertretern der Verbraucherschaft gebildet worden.

— **Neugestaltung der Fleischversorgung.** Das Reichs-Landwirtschaftsministerium hat eine Denkschrift zur Neugestaltung der Fleischversorgung verfaßt. Darin wird zunächst festgestellt, daß wir den Bestand vom 1. Dezember 1914 von über 25 Millionen Schweinen vorausschätzten, während im Jahre 1919 nicht wieder erreichen können und mit dem Bestand von 1900 von annähernd 17 Millionen werden zurückgehen müssen. Die Menge der Fleischherstellung wird lange Zeit hinter dem Fleischverlangen zurückbleiben. Weshalb könne die öffentliche Versorgung des Fleisches nicht entbehrt werden. Ein weiteres Fortschreiten der Preissteigerungen könne nicht in Frage kommen, da die Zwangswirtschaft eine normale Entwicklung der Viehhaltung unmöglich mache. Man müsse daher neue Maßnahmen treffen. Es wird eine einheitliche Verwaltung der Schweine gefordert. Es sollen örtlich begrenzte Viehverwaltungsgesellschaften gebildet werden, die sich dann zu größeren Provinzial- oder Landesverbänden zusammenschließen. Das Landes- oder Reichsfleischamt soll die Aufsicht führen über die Verträge, die die Genossenschaften und Verbände mit den Unternehmern abschließen. Es wird dann die Organisation im Einzelnen geschildert und betont, daß auch die Einfuhr ausländischen Fleisches mit der Bewirtschaftung des inländischen Fleisches in engste Verbindung gebracht wird.

## Uns Nassau und Umgebung.

Nassau, 14. Mai.

— **Wähler auf Reisen.** Wer am Tage der Reichstagswahl nicht an seinem Wohnort, in dem er in die Wahlzettel eingetragen ist, anwesend ist, muß sich mit einem Wahlschein versehen. Zuständig für die Ausstellung dieses Wahlscheines ist die Gemeindebehörde, in der der Wähler seinen Wohnsitz hat. Auf Grund dieses Wahlscheines ist der Wähler berechtigt, an jedem beliebigen Orte seine Stimme abzugeben. Der Wahlschein enthält den Vermerk, daß er an seinem Wohnort in der Wählerliste gestrichen ist.

— **Mit herrlichem Maiwetter** hat uns in diesem Jahre das Himmelfest erfreut und uns dadurch Erleichterung für so manche sehnsüchtige Freude, die wir in anderen Jahren im Voraus mit dem Himmelfesttage verknüpften und durch die uns dann Petrus gewaltsam einen Strich zu machen pflegte. Diesmal hat er uns gehalten, was wir von ihm erhofften. Wundervoll blauer Himmel, lachender Sonnenschein, leuchtende, rasch hinziehende weiße Wolken gaben den Rahmen zu einem Bilde vollkommener Lebensfreude und jungen Lebens, wie wir es schöner und anmutiger nicht verlangen konnten. Demzufolge war denn auch die Zahl der Spaziergänger eine ziemlich große, und überall konnte man die lustigen Toiletten unserer Damenwelt sich reizvoll in das frische Grün der Mäien einfügen sehen. Diesen herrlichen Tag benutzten denn auch viele um einzeln und in Verbänden Ausflüge in die schöne Natur zu unternehmen. Der Männergesangsverein Liederkreis führte seine Mitglieder und Freunde des Vereins nach dem Oberlärstener Forsthaus und zwar unter den forschenden Klängen der neuen Nassauer Musikkapelle. Aber auch unsere Stadt sowie die näheren Ausflugsorte hatten einen großen Menschenstrom zu verzeichnen. Gegen Abend setzte, nachdem tagsüber herrliches Maiwetter geherrscht hatte, ein erquickender Regen ein.

— **Unglaubliche Rohheit!** In den Anlagen der Bahnhofstraße wurde heute früh ein 16jähriger junger Mann dabei abgefaßt, wie er eine dort angepflanzte Birke anbohrte. Der Täter wurde zur Anzeige gebracht.

— **Hinweis.** Herr Pfarrer Fritz Philippi, den vielen als Schriftsteller bekannt sein wird, spricht am morgigen Abend im Saale Paulus über das Thema: „Warum ich Demokrat bin“.

— **Jubelfeier!** Die Eheleute Emil Busch feierten am 11. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit.

— **Turnerisches!** Die Schlagballspiele, welche am gestrigen Sonntag vormittag auf den Wiesen beim Schloß Langenau von den Mannschaften der Turnvereine Bergnassau-Scheuern, Dörnberg und Nassau ausgetragen wurden, hatten folgendes Ergebnis: Dörnberg-Nassau 39:31, Nassau-Bergnassau-Scheuern 27:15, Dörnberg-Bergnassau-Scheuern 49:9 Punkte.

— **Sportliches!** Mit 4:1 Toren zu Gunsten Homburg endete das gestern auf dem hiesigen Sportplatz „Brühl“ ausgetragene Propagandaschlagballspiel der 2. Mannschaft der hiesigen Turngemeinde gegen die 3. Mannschaft des Sportvereins Homburg.

— **Fußballwettspiel.** Freunde des Rasensports machen wir an dieser Stelle nochmals auf das am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz „Brühl“ stattfindende Propagandaschlagballspiel der Rheinmännchen: Rahmännchen aufmerksamen. (Siehe Inserat.)

— **§ Gründung eines Zweckverbandes.** Daß durch Zusammenfassung viel erreicht werden kann, ist eine Erfahrungssache. „Großes wirkt ihr Streik, Größeres ihr Bund“. Auf dem Gebiet der Leibesübungen werden deshalb in vielen Städten Zweckverbände geschlossen. Auch hier ist man bestrebt die beiden Vereine, die sich die Leibesübungen angelegen sein lassen, zusammenzuschließen. Sportliche Beteiligung ist heute mehr denn je eine Notwendigkeit und gelingt es hoffentlich, im Interesse der Förderung der guten Sache, eine Einigung der beiden hiesigen sporttreibenden Vereine, der Turngemeinde und des Sportvereins „Nassovia“ zu erzielen. „Einigkeit macht stark.“

— **Evangel. Kirchenchor.** In der heute abend stattfindenden Gesangsstunde werden die Vertreter für das Jahresfest in Wiesbaden gewählt, deshalb alles zur Stelle.

— **Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Nassau** findet heute abend nicht in der „Krone“ sondern bei Gastwirt Pape statt.

## Bekanntmachung.

Die am 7. Mai 1920 im Distrikt Hangelbach stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden mit Ausnahme einiger Nummern. Diese Steigerer werden schriftlich von der Nichtgenehmigung benachrichtigt.

Die Ueberweisung des Holzes findet am 17. Mai, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, statt.

Nassau, den 12. Mai 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Am Schluß der am 17. Mai stattfindenden Holzversteigerung kommen nochmals zum Verkauf Nr. 43 und 52, Silzbach 5a, zu 4 Am. Buchenknüppel- und Scheitholz, Nr. 75 im Distrikt Kleborn 4 Am. Buchenknüppelholz, Nr. 39 und Nr. 56 Distrikt Hellhub je 4 Am. Buchenrollholz.

Nassau, 14. Mai 1920.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

## Gottesdienstordnung

Evangel. Kirche Nassau.

Sonntag, den 16. Mai 1920:

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Fresenius. Christenlehre für die männliche Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche Nassau.

Vorm. 7<sup>1/2</sup> Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Abds. 8 Uhr: Marien-Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Wir suchen für unsere alkoholfreie Anlage eine tüchtige Arbeiterin. Löwenbrauerei.

## Nachrichten des Wirtschaftsamt des Stadt Nassau.

Rindfleisch.

Samstag Vormittag von 9 Uhr an wird im Freibanklokal Rindfleisch gegen Fleischkarten verkauft. Preis 6 M pro Pfund. Bezugsscheine werden von 8 Uhr an auf dem Rathause, Zimmer 1, ausgegeben.

## Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Ernst Scheuer und Frau

Grete, geb. Landau

Offenbach a. M., 15. Mai 1920

Druckring 16

## Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen, schweren Krankheit unserer teuren Entschlafenen, sowohl bei der Beerdigung, wie auch für die vielen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Heinrich Schrupp III.

Scheuern, den 13. Mai 1920.

## Deutsch-Demokratische Partei, Ortsgruppe Nassau.

Samstag abend 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Gastwirt Paulus:

## Öffentliche Versammlung

Redner: Herr Fritz Philippi-Wiesbaden.

Thema: Warum ich Demokrat bin.

Es ladet ein

Der Vorstand.

## Der Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

veranstaltet Sonntag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, in Nassau im Gasthaus „Zur Traube“ eine

## Öffentliche Versammlung

Tagesordnung: Zweck und Ziele des Reichsbundes. Referent:

Gauleiter Eitinger-Frankfurt a. M.

Es ladet freundlichst ein

Der Agitationsausschuß.

## Gasthaus „Zum Hirsch“, Nassau.

Sonntag, den 16. Mai, von nachmittags 4–6 Uhr:

## Künstler-Konzert.

Eintritt pro Person Mk. 2,—.

Anschließend: Tanzvergnügen geg. Tanzgeld.

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion: Schmidt, Niederlahnstein.

## Holzwaren

wie Kleiderbügel, Holzlöfel, Kartoffelstampfer, Salatbestecke, Fleischnetze, Frühstücksbrettchen, Kaffeegarnituren, Quirle, Handtuchhalter, Fähhähnen, Mehlsiebe, Rührkroten, Garderobenleisten u.v.w. empfiehlt

Ehr. Arzt, Korb- u. Stuhlfechterei, Nassau, Römerstraße 12.

## Steinbruch

an der Mühlstraße im Kaltbachstraße mit bestem Baumaterial u. zwei ansehnlichen

## Obstgrundstücke

mit 18 großen Apfelbäumen u. 1 Birnbaum mit einer Jahresernte von ca. 35 Zentnern, sowie mehrere Zwetschenbäume, Gesamtfläche 135 Ruten, zu vermieten oder auf zehn Jahre zu verpachten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle, auch können dort d. Obstsorten angegeben werden.

Gekochtes

## Leinöl

zu haben bei

G. May, Diez

## Kleine Anzeigen

Können wir nur dann noch aufnehmen, wenn diese bei der Aufgabe gleich bezahlt werden.

Geschäftsstelle des Nassauer Anzeigers

Echöne

## Gemüsepflanzen

aus freiem Land, Salat, Sellerie, Lauch, Tomatenpflanzen, Kopfsalat empfiehlt

Ikerott, Nassau.

# Photogr. Atelier Willy Bramm

Bad Nassau

Für Aufnahmen jeglicher Art den ganzen Tag geöffnet  
Sonntags von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends  
Anfertigung sämtlicher Arbeiten für Amateure  
Vergrößerungen werden unter Garantie auf Ähnlichkeit in Schwarz, Sepia  
und Malerei geliefert  
Bei größ. Aufträgen in Vereins-, Gruppen- und Familien-Bildern Preis-  
ermäßigung  
Bei Aufträgen außer dem Hause genügt Benachrichtigung durch Postkarte

## Unterernährte Kinder und Erwachsene erholen sich durch den regelmäßigen Gebrauch von Dr. Deffer's Eiweiß-Nahrung Urkraft



Ärztlich empfohlen.  
Du hast in Schokolade zu 5 und 10 Mark in  
Kartons zu 25 Mark, die nicht, wie gewöhnlich, aus  
Zucker und Fett, sondern aus Eiweiß und  
Biotin sind.

**Gutes Fahrrad**  
mit guter Bereifung billig zu  
verkaufen. Bad Ems, Kob-  
lenzstraße 39, 2. St.

**Ein Paar neue  
Damenschuhe**, Größe 40  
n. Maß,  
billig zu verkaufen. Von wem,  
sagt die Geschäftsstelle.

**Tücht. Hausmädchen**  
gesucht. Eintritt sofort.  
Hankel, Bad Ems,  
Waldhotel Lindenbach.

**Prima Handkäse**  
empfiehlt N. Hermes.

**Schöner Kopfsalat u.  
Speisezwiebeln**  
empfiehlt N. Hermes.

**Portland-Zement**,  
frische Sendung erhalten.  
Chr. Balzer, Nassau.

**Schwemmsteine,  
Dach- u. Schreiner-  
bretter**  
frische Sendungen erhalten.  
Chr. Balzer, Nassau,  
Baumaterialienhandlung.

**Für Bäckerien**  
empfehle:  
Backwannen, Brotschiefer,  
Grischbüttel, Kuchenpinsel.  
Chr. Arzt, Nassau,  
Korb- und Stuhlflucherei,  
Römerstr. 12.

**Vereinsnachrichten.**  
**Turngemeinde.** Jeden  
Dienstag und Freitag Abend  
8 Uhr Turnstunde.  
**Turn-Verein Bergna-  
sau-Scheuern.** Mittwoch  
und Freitag abend 8 1/2 Uhr  
Turnstunde.  
**Evang. Kirchenchor.** Frei-  
tag abend 8 1/2 Uhr: Gesang-  
probe.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

| %       |                           | Geld   | Brief  |
|---------|---------------------------|--------|--------|
| 4       | Nass. Landesbank          | 102,50 | 102,50 |
| 3 1/2   | do.                       | 94,-   | 94,-   |
| 3 1/2   | do.                       | 90,-   | 90,-   |
| 3       | do.                       | 80,-   | 80,-   |
| 4       | Frankf. Hyp.-Bank         | 103,-  | 103,-  |
| 3 1/2   | do.                       | 91,-   | 91,-   |
| 4       | Frankf. Hyp.-Creditverein | 101,50 | 101,50 |
| 3 1/2   | do.                       | 84,-   | 84,-   |
| 5       | Deutsche Reichsanleihe    | 79,75  | 79,75  |
| 4       | do.                       | 75,25  | 75,25  |
| 3 1/2   | do.                       | 68,10  | 68,10  |
| 3       | do.                       | 68,10  | 68,10  |
| Devisen |                           |        |        |
|         | Frankreich                | 320    | 321    |
|         | Holland                   | 1863   | 1867   |
|         | Schweiz                   | 894    | 896    |
|         | Schweden                  | 1351   | 1353   |

**Sportplatz Brühl Nassau.**  
Am 16. Mai 1920, nachmittags punkt 2 Uhr:  
**Grosses Propaganda-Wettspiel**  
der repräsentativen  
**Rheinmannschaft: Lahnmannschaft**

| Rheinmannschaft:        |                         |                       |                         |                           |
|-------------------------|-------------------------|-----------------------|-------------------------|---------------------------|
| Maurer<br>Moselweiß     | Decker Jean<br>Preußen  | Kolberg<br>Viktoria   | Tillmann<br>Moselweiß   | Nolden<br>Neuendorf       |
| Decker Josef<br>Preußen | Gelsen<br>Lützel        | Lerche<br>Lützel      | Göls<br>Hohenzollern    |                           |
| Lahnmannschaft:         |                         |                       |                         |                           |
| Schäfer<br>Elz          | Opfermann<br>Limburg 07 | Berg<br>Oberlahnstein | Pammer<br>Bad Ems       | Benner<br>Niederlahnstein |
| Frank<br>Ditz           | Moos<br>Elz             | Langhammer<br>Nassau  | Körner<br>Oberlahnstein |                           |
|                         | Krepping<br>Limburg 07  | Bogner<br>Limburg 19  |                         |                           |

**Leitg.: Verbandschiedsrichter Leck-Bad Ems**  
Eintritt 1.— Mk.

**Holzversteigerung.**  
Montag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr an-  
fangend, kommen im hiesigen Stadtwald, Distr. 20 Hangelbach:  
7 rm Eichenstamm,  
20 Eichenknüppel,  
190 Stück Eichenwellen,  
90 rm Buchen-Rollholz,  
8 Buchen-Scheitholz,  
28 Buchen-Knüttelholz,  
9050 Stück Buchenwellen  
zur Versteigerung. Treffpunkt auf dem Jagdhausweg. Das  
vorbezeichnete Holz fällt nicht unter die Verbilligungsbe-  
stimmungen. Auswärtige Bieter und Händler werden nicht  
zugelassen.  
Nassau, 10. Mai 1920.

Der Magistrat:  
Unverzagt, Beigeordneter.

**Sozialdemokratischer Verein Nassau.**  
Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Gast-  
haus „Zur Krone“:  
**Außerordentl. Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Der Sozialismus (Referent: Verwaltungs-  
Sekretär Hain-Elmberg),  
2. Tätigkeitsbericht vom lauf. Geschäftsjahr,  
3. Einführung von Diskussionsabenden,  
4. Errichtung einer Parteibibliothek,  
5. Die kommenden Wahlen.  
Alle Parteigenossen, auch die von Bergnausau-Scheuern,  
wollen vollzählig erscheinen.  
Der Vorstand.

**Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Nassau.**  
Bestellungen auf **Stadtdünger** (als Kopfdünger  
verwendbar) sind sofort zu melden und leere Säcke mitzu-  
bringen. Auch kann noch **ew. Kleesamen** abgegeben werden.  
Der Vorstand.

**Zu den Pfingstfeiertagen**  
officiere:  
Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge  
in Ia Qualitäten und bester Verarbeitung.  
**Alb. Strauss, Nassau-Lahn.**



**Kravatten und Selbstbinder**  
von den billigsten bis zu den schönsten, empfiehlt  
**Albert Rosenthal, Nassau.**

## Deutsche Schokolade

der bekanntesten Firmen empfiehlt

preiswert

**August Hermani, Nassau**

Bäckerei, Konditorei, Café

**Fleißige, ältere Arbeiter und Frauen,**  
auch **Kriegsbeschädigte**, für leichte, dauernde Beschäftigung  
bei gutem Lohn gesucht.

**Elisenhütte.**

**Herrenstrophüte**  
in großer Auswahl vom einfachsten bis zum  
elegantesten.  
**Waschanzüge für Knaben, Wasch-  
blusen, Mädchen Sommerkleider.**  
**Knabenstrophüte**  
in großer Auswahl,  
**M. Goldschmidt, Nassau.**

**Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend**  
e. G. m. b. H.  
**Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn)**  
Fernruf Nassau Nr. 3.

**Neu eingetroffen:**  
**Feinstes Olivenöl, Schweinsohren u. Rüssel** (leicht  
gepökelt), **kondensierte Milch** (gefäht), **Seringe, Bis-  
marckheringe, Rollmops.**

**Weißw. „Boroder Herrenberg“ Cognac, Rum, Zwetschen-  
wasser.**

**Ferner ist ein größerer Posten Porzellan-, Glas- u.  
Emaillewaren eingetroffen.**

**Ab Freitag abend Verkauf von Seefisch.**

**Handhörbchen** in weiß und bunt in allen Preislagen.  
**Brennholz!** zu kaufen **Waldbestände!** j. Selbst-  
gekauft. **Gustav Reibelung, Frankfurt a. M.,**  
Wittelsbacher Allee 4. Telefon Hanja 533.

## Vermischtes.

Ein lustiges Mißverständnis ist vor kurzem  
im benachbarten R. passiert. Eine Dame vom Lande wollte  
ihren 16jährigen Sohn in R. in Stellung geben und hat eine  
dort ansässige Familie, den jungen Mann bei sich wohnen zu  
lassen. Diese, der der Zuwachs anscheinend wenig angenehm  
war, erklärte: „Wir würden ihren Sohn ja recht gern bei  
uns aufnehmen, leider sind wir aber so furchtbar beschränkt“,  
worauf die Dame erwiderte: „O, das macht nichts, mein  
Sohn ist auch keiner von den Schlanesten.“

Die Nachtigall, der holdeste Frühlingsbote, singt  
jetzt an lauen Abendstunden im dichten Gebüsch ihr schmelzen-  
des Lied. Jeder, auch der Nichtschwärmer, wird an dem ge-  
fühlvollen Gesange des Vogels seine helle Freude haben, denn  
die wundervollen Weisen gerade der Nachtigall sprechen auch  
zu harten Herzen. Es liegt etwas klagendes, melancholisches  
in ihren Tönen, die an das Weinen einer Weige in der Hand  
eines Künstlers erinnern. Im Mittelalter, das keine Tier-  
schuhgehe kannte, sang man die Nachtigall ein und nach ihnen  
die Augen aus, weil sie angeblich dann noch klagender und  
sehnüchterer singen sollten. Gegen derartige Grausamkeiten  
wird heutzutage glücklicherweise mit der Schärfe des Gefühls  
vorgegangen. Und das ist gut so. Denn es zeugt vom stich-  
lichen Hochstande eines Volkes, wenn es auch das Leben der  
Tiere vor Rohheiten schützt. Und eine Rohheit dünkt es uns  
bereits, wenn unsere deutsche Singvögel überhaupt nur in der  
Gefangenschaft gehalten werden, statt daß man ihnen die  
Freude in der freien Natur gönnt.

Kastanienblüte. Still und feierlich stehen auf den  
dunkelgrünen, breitfingrigen und wie unter der Last der  
Blüten herabhängenden Äste der Kastanien jetzt die weißen  
Kerzen der Kastanienblüten. Kaum irgend ein anderer Baum  
wirkt im Schmuck seiner Blüten deshalb so majestätisch als  
gerade die Kastanie, die man in manchen Gegenden unseres  
Vaterlandes aus einem naheliegenden Vergleiche heraus auch  
den „Frühlingsglockenbaum“ nennt. Neben ihrer Schönheit hat  
die Kastanienblüte übrigens auch noch als Hausmittel einigen  
Nutzen. In Spiritus aufgesetzt sind sie ein vorzügliches Ein-  
reibemittel bei allerlei Schmerzen und Gebrechen, wie denn  
auch die reife Frucht, in der Tasche herumgetragen, nach altem  
Volksaberglauben ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatis-  
mus, Hergenschuß und Reiben sein soll.